

Nachrichten

Tiere werden gegen Lumpy Skin geimpft

Genf/Waadt Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) hat vergangenen Freitag zur Bekämpfung der Lumpy-Skin-Krankheit Massnahmen verordnet. Fälle dieser hochansteckenden Tierseuche sind in Frankreich in der Nähe zur Schweizer Grenze aufgetreten. Um eine Ausbreitung zu verhindern und die Tiere in der Schweiz zu schützen, würden alle empfänglichen Tiere (Rinder, Büffel und Bisons) in der Überwachungszone geimpft, schreibt das BLV. Diese umfasst zurzeit den Kanton Genf und die angrenzende Region Terre Sainte des Kantons Waadt. Verdachtsfälle müssen umgehend der Tierärztin oder dem Tierarzt gemeldet werden. mgt/mge

Gästen die Landwirtschaft näherbringen

Thun BE Der Berner Bauernverband (BBV) ist an der Oberländischen Herbstausstellung (OHA) mit der Sonderschau «OHA! Mir bure!» präsent. Auf rund 900 m² soll Besucherinnen und Besuchern die Schweizer Landwirtschaft nähergebracht werden. Für die Standbetreuung sucht der BBV nun Unterstützerinnen und Unterstützer. pd/mge

Standbetreuung

Auf bernerbauern.ch finden Sie das Kontaktformular für den Einsatz.



Barbara Schwarzwald

Wie im vergangenen Jahr sollten auch diesmal 320 Besucher gepflegt werden. Aufgetischt werden jeweils Rösti mit Spiegeleiern und Speck oder mit Rollschinkli, Käse- und Fleischplatten, Holzofenzöpfe, 1.-August-Weggen, Brot, Butter, Joghurts, Birchermüesli, Gemüsedips... «plus ein riesiges Dessertbuffet mit Linzertorte, Rieblkuchen, Cakes, Schnitten, Cremes usw.», fügt die Bäuerin an. Das Gespräch findet am Küchentisch statt. Mit dabei sind Ehemann Mathias, der zweieinhalbjährige Sohn Ramon und zwei Jack Russell Terrier.

Schnell einmal wird klar, dass da ein junges Ehepaar am Werk ist, das anzupacken weiss. Das Angebot 1.-August-Brunch erfolge «nebenbei», ist zu erfahren. Gemeint ist, nebst all den weiteren Aufgaben der 37- und des 38-Jährigen auf ihren zwei Betrieben. Im Jahr 2013 konnten Grütters den Hof Neuhaus kaufen. Sowohl Madeleine als auch Mathias haben vier Geschwister und sind beide auf Bauernhöfen aufgewachsen. Madeleine ist Detailhandelsfachfrau und Bäuerin FA, Mathias Schreiner und Landwirt EFZ.

Weihnachtsbäume und Pferde

«Auf dem Hof Neuhaus werden Pensionspferde in Gruppenhaltung, Schafe und Aufzuchttrinder gehalten. Ein weiterer Betriebszweig ist der Anbau von Weihnachtsbäumen...» Was sich da auf der Website so locker liest, sieht in Wirklichkeit etwas umfangreicher aus: Grütters züchten Freiburger Pferde. Sie halten vier eigene plus aktuell zwei Foh-



Madeleine und Mathias Grütter mit ihrem Sohn Ramon auf dem Hof Neuhaus. BILD: BARBARA SCHWARZWALD

Traum ist geplatzt

Biembach BE Madeleine und Mathias Grütter wollten ihn heuer zum 7. Mal anbieten, den 1.-August-Brunch auf ihrem Hof Neuhaus im Emmental.

len und zwei Ponys. Bewirtschaftet werden 14 ha LN. Vor zwei Jahren konnte in Hasle bei Burgdorf zusätzlich ein Betrieb gepachtet werden. Dort betreiben Grütters 18 Pferdeboxen und unterhalten die dazugehörigen Weiden. Knapp 3 ha LN entfallen auf die Weihnachtsbaumproduktion. 1500 Bäume werden jährlich abgesetzt. 55 Shropshire-Schafe weiden zwischen den Bäumen. Zuchttrinder von Verwandten werden versorgt. Weiter

gibt es auf dem Hof Neuhaus Kleintiere: 40 Hühner, Kaninchen, Geissen, Enten, Katzen und Hunde. Grütters betreuen über das «Projekt Alp» zudem Jugendliche und junge Erwachsene in Time-out-Situationen, teils über Monate. Viele Stunden täglich verbringt das Ehepaar mit Stallarbeiten. Allein in Hasle fallen sieben Stunden an.

Mathias Grütter fährt die Strecke Biembach–Hasle mehrmals täglich. «Ich erledige die

Arbeiten hier auf dem Hof Neuhaus», so Madeleine Grütter und fügt an: «Wenn ich kann.» Sie bewegt sich aktuell humpelnd vorwärts. Die Gehstöcke stehen angelehnt an der Küchenkombi. «Ein harmloser Misstritt – ohne Pferdebetrieblung», klärt sie auf. Zweimal hat die junge Bäuerin, die mit Pferden aufgewachsen ist, schwerste Verletzungen mit Langzeitfolgen im Zusammenhang mit Pferden erlitten. «Es ist immer ein Traum

von mir gewesen, 1.-August-Brunches anzubieten», hält die Bäuerin auf die entsprechende Frage fest. Es sei zwar jedes Mal ein «Riesenschimpf». Auch werde es zunehmend schwieriger, helfende Hände zu finden. Bisher hätten sie immer auf ihre Familien und auf Freunde zählen können. «Müssten wir ihnen einen Lohn bezahlen, liessen wir das Ganze bleiben», so das Ehepaar. Zum Dank richten Grütters immer ein Helferessen aus. Und wie jeder Gast können sich auch die Helfer am 1.-August-Brunch ihre Bäuche vollschlagen.

Auch Unangemeldete unter den Gästen

Apropos volle Bäuche: Ein einziges Mal boten Grütters auf ihrem Hof für 450 Personen den Brunch an. Unverfroren hätten sich damals auch Unangemeldete unter die Gäste gemischt und frisch-fröhlich mitkonsumiert, bis sie entdeckt wurden. Ein anderes Mal hätten Gäste Tupperware-Behälter hervorgeholt und grosse Mengen Essen zu verpacken begonnen. Auch sie seien überführt worden. Während knapp einer Woche konnten Grütters mit dem beschlagnahmten «Diesbesug» ihre damaligen 20 Beerenpflücker mit Znüni verpflegen.

Drei Tage nach dem Gespräch bei Familie Grütter geht eine Mail ein: «Wegen meines Fusses, der nun doch operiert werden muss, müssen wir den diesjährigen 1.-August-Brunch schweren Herzens absagen.» Auch auf der Website ist zu lesen: «1.-August-Brunch 2025 findet unfallbedingt nicht statt». Bis 30. Juli 2026, nicht 2025, sind Anmeldungen zum 7. Brunch «zwingend» per Mail oder Telefon erforderlich.

Erinnerung an Armenspende

Habkern BE Anfang Juli feiert das Bergdorf den Zantihanser-Gottesdienst auf der Alp Bohl zum Gedenken an einen jahrhundertealten Brauch.

Drei grosse Taufgesellschaften brachten ihre Täuflinge am 6. Juli zum Gottesdienst auf die Widegg. Auch andere festlich gekleidete Habker und Heimweh-Habker strebten den heimeligen alten Käsespeichern zu. Und aus dem Sensebezirk waren Jodlerin Chantal Jungo und ein Alphorn-Ensemble der Gruppe Röschtigrabe mit seinen in Habkern gebauten Instrumenten angereist.

Der Zantihanser-Gedenkgottesdienst ist ein festlicher Anlass – «aber keine Chilbi», betonte Elsi Wyss vom Verein Ortsgeschichte Habkern. Wie jedes Jahr erzählte sie vor der Predigt die Geschichte der Armenspende, an die der Gottesdienst auf der Alp erinnert.

Während 260 Jahren hatten die Sennen auf den alten Alpen Bohl und Allgäu immer am 5. Juli – umgerechnet auf den alten julianischen Kalender an Zantihanser (Johannistag) – die Käse- und Zigerproduktion von einem Tag an die Armen verteilt. Beendet wurde diese Spende erst 1978, als die Alpen mit Strassen erschlossen waren und die Käsestücke mit dem Auto abgeholt wurden. Hungernde Arme gab es damals schon länger nicht mehr. «Es war vor allem noch ein Brauch für Kinder», erinnern sich ältere Leute. Doch wenn sie berichten, wie die Sennen damals die Käsespeicher öffneten und die bereitgelegten Käselaike so teilten, dass es für alle reichte, kann man sich vorstellen, was die



Bei den Widegg-Spychern wurde auch in diesem Jahr der Zantihanser-Gedenkgottesdienst gefeiert. BILD: SIBYLLE HUNZIKER

Spende für die Armen in der alten Zeit bedeutete. Damals kamen alle armen Leute, die so weit gehen konnten – und wer zu schwach war für den Weg auf die Alp, durfte ein Säcklein für eine Käse- und Zigerportion mitgeben.

Ein altes Versprechen

Begründet wurde die Armenspende mit einer alten Verpflichtung. Das kam so: Ein Ausbruch der Rinderpest wütete 1718 auch auf einigen Habker Alpen. Allein auf Bohl wurden an einer Stelle, die heute noch «ufe Grebere» heisst, 50 Stück Vieh vergraben. In ihrer Verzweiflung riefen die Bauern einen Kapuziner aus Sarnen. Der Kapuziner liess zunächst ein grosses Muttfeuer aus Wacholderbüschen entfachen und alles noch lebende Vieh zur Desinfektion durch diesen

Rauch treiben. Die Pest bannte er mit Nünnhemleren (Allermannsharnisch) und anderen Heilkräutern in einem Holzschicht. Und den Älplern nahm er das Versprechen ab, jedes Jahr am Zantihansertag den Alpnutzen eines Tages an die Armen zu verteilen.

Als die Obrigkeit des reformierten Staates Bern von diesen Geschehnissen hörte, zog sie die Vorsteher der beteiligten Habker Bäueren Bohlseiten und Schwendi bis vors obere Chorgericht in Bern. Diese verwiesen auf die Not der Bauern, die ihr Vieh sterben sahen und damit ihre Lebensgrundlage verloren. Den Gnädigen Herren missfielen zwar die «unerlaubten (katholischen) Mittel», aber sie liessen die Angeklagten ungeschoren nach Habkern zurückkehren. Und die Habker hielten, was

sie dem Kapuziner versprochen hatten.

Vor über zehn Jahren setzten sich der Verein Ortsgeschichte Habkern und die Kirchgemeinde zusammen und organisieren seither jedes Jahr am ersten Sonntag im Juli einen Alpgottesdienst zum Gedenken an den alten Brauch aus harten Zeiten. Auch dieses Jahr erinnerte Pfarrerin Karin von Zimmermann an die Kraft der Menschen, die mit Gottvertrauen gemeinsam handelten und ihre Gemeinschaft nach der Katastrophe durch ihre Fürsorge für die Schwächsten sogar noch stärkten.

Die Zukunft ist gesichert

Dieses Jahr wurde der Anlass allein von der Kirchgemeinde organisiert, da viele Helferinnen und Helfer durch die anderen Aktivitäten zum Jubiläumjahr «750 Jahre Habkern» absorbiert waren. Der Anlass wurde deshalb vereinfacht. So gab es keinen Wetterschutz, dass man bei Regen in der Kirche hätte feiern müssen. Und nach dem Gottesdienst teilte man wohl Brot und Alpkäse, aber es gab keinen «weissen Kaffee», für den früher jeweils grob gemahlener Kaffee in einem Kessi mit Wasser und Milch über dem Feuer gesotten wurde. Aber zumindest in dieser einfacheren Form ist der Zantihanser-Gottesdienst auch in Zukunft gesichert, waren sich alle einig.

Sibylle Hunziker

Belpmoos Solar wird kleiner

Belp BE Kompromiss ausgehandelt, aber der Widerstand geht weiter.

Die BKW will gemeinsam mit der Flughafen Bern AG und der Energie Wasser Bern (EWB) unter dem Namen Belpmoos Solar eine Freiflächen-Solaranlage erstellen. Im Januar 2023 wurde die Öffentlichkeit über das Vorhaben informiert. 26 Hektaren sollte der geplante Solarpark im Belpmoos umfassen, doch schnell regte sich Widerstand. Jetzt teilt die BKW mit, dass ihr geplanter Freiflächen-Solarpark redimensioniert werde.

Nach der Ankündigung des Bauprojekts der BKW im Jahr 2023 wurde der Verein Natur – Belpmoos gegründet. Die «Gründungsväter» würden sich um die Zukunft der grössten Trocken- und Magerwiese des Mittellands sorgen, hiess es damals in einer Medienmitteilung. Die ökologisch wertvollen Flächen haben eine Grösse von 22 Hektaren, die Freiflächen-Solaranlage sollte eine Grösse von 26 Hektaren umfassen.

Widerstand kam auch von den Naturschutzorganisationen Birdlife und WWF. Es folgten monatelange Verhandlungen zwischen den Umweltverbänden, der Trägerschaft Belpmoos Solar, den Energieunternehmen BKW und EWB, dem Kanton und dem Bund sowie dem Flughafen Bern. «Wir wurden nie eingeladen», erzählt der Co-Präsident des Ver-

eins Natur – Belpmoos, Stefan Zlot. Das Ergebnis der Verhandlungen ist, dass die Solaranlage von 26 Hektaren auf 16,5 Hektaren schrumpfen wird und die Trockenwiese in das nationale Schutzinventar aufgenommen werden soll. «Das ist ein Etappensieg», sagt Zlot, aber der Verein will weiter kämpfen. Für den Bau der Anlage ist eine Umzonung notwendig, und laut Zlot wird die Fläche dann zu einer Industriezone, in der Gebäude erstellt werden dürfen. Und das will der Verein verhindern.

Zlot bekräftigt, Natur – Belpmoos bleibt bei seinen Forderungen. Die Trocken- und Magerwiesen seien ein Trittstein für Tiere und Pflanzen zwischen den zahlreichen angrenzenden Naturschutzgebieten. Ausserdem ginge mit dem Bau wertvolles Ackerland verloren. «Das sehr wertvolle Ackerland entspricht eigentlich der Qualität von Fruchtfolgeflächen, aber der Kanton hat es nicht den entsprechenden Kriterien entlang zu würdigen gewusst», so Zlot. Alle Landwirte im Belpmoos würden sagen, dass die Flächen, auf die das Kraftwerk gebaut würde, die besten landwirtschaftlichen Flächen seien, führt er aus.

Der Widerstand des gemeinnützigen Vereins Natur – Belpmoos geht also weiter. Monika Gerlach